

Dieses Blatt erscheint ohne Annahme täglich zweimal.

Abonnements-Preis: vierteljährl. für Berlin 2 Thlr 15 Sgr., für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15 1/2 Sgr

Insertions-Gebühr: für die dreigespaltene Zeile 2 Sgr.

Berliner Börsen-Zeitung.

Als Gratis-Beilagen erscheinen:

- Der Börsen-Courier, ein tabellarisches Uebersichtsblatt, Donnerstag Abend;
- Allgemeine Verloosungs-Tabelle, je nach Massgabe des Stoffs;
- Die Börse des Lebens, ein feuilletonistisches Beiblatt, Sonntags früh.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Spediteure.

Die einzelne Nummer kostet 2 1/2 Sgr.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstrasse No. 28. (Ecke der Kronenstrasse). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegr. Depeschen d. Berl. Börs.-Zeitg.

Breslau, 6. April, 12 Uhr 16 Minuten Mittags. Alte Freiburger Actien 129 1/2 bez., junge Freiburger 124 bz., Oberschles. A 143 1/2 bez., do. B 134 Brief, do. C 133 1/2 Gld., Cosel - Oderberger 82 Br., Oppeln - Tarnowitzer 95 1/2 bez., Brieg - Neisser 82 1/2 Brief, Schlesi-scher Bankverein 94 bez., Darmstädter Bank-Actien 114 Br. Disconto - Commandit-Antheile 110 1/2 bez. — Oesterr. Credit - Actien 13 1/6 bez., Oesterr. Banknoten 97 1/2 bez., Polnische Banknoten 95 1/2 bez., Minerva 99 1/2 Br. — Flane Stimmung.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 5. April. (W. I. B.) Der heutige „Moniteur“ meldet, dass der Kaiser den Prinzen und die Prinzessin Galitzin empfangen habe. Der „Moniteur“ meldet ferner, dass in der Woche vor Ostern bei Hofe kein Empfang Statt finde.

Marseille, 4. April. (Ag. Havas.) Der hier von Constantinopel eingetroffene „Sinai“ hat die Post vom 26. März mitgebracht. Das „Journal de Constantinople“ meldet, die Ernteaussichten seien ausserordentlich prachttvoll. Die Hungersnoth dauert indessen fort und die Theuerung der Lebensmittel ist in Asien und besonders in Syrien ganz unerträglich geworden. — In Salonichi hat eine Feuersbrunst 500 Häuser in Asche gelegt. — Die Persische Armee hat in Schiras eine feste Stellung. Der General Buhler befestigte die Defileen in Arabistan. Der Süden des Landes war ruhig. — Die mit der Ostindischen Post angekommene Cambria hat Nachrichten aus Alexandrien vom 28. März, aus Suez vom 26. März, aus Ceylon vom 10. März und aus Anstralien vom 15. Februar mitgebracht. — In Egypten glaubte man, nächstens werde die Nachricht ankommen, dass die bisher den Europäern geöffneten fünf Häfen denselben verschlossen wären. — Man ist wegen des Schicksals des Dampfschiffs Oneida besorgt, das im December mit 2 Millionen £ und 80 Passagieren nach Neusüdwallis abgesetzt ist. — In Melbourne war die Bevölkerung sehr aufgeregt, weil ein Herr Berard und andere Französische Pflanzler von den Eingebornen ermordet worden waren. Der Gouverneur der Colonie hatte Truppen abgesandt, um die Schuldigen zu züchtigen.

Turin, 2. April. (O. C.) Die Gazzetta Militare, das Organ des Kriegsministers Lamarmora, meldet die Bildung eines Feldlagers von 20,000 Mann in Alessandria; es liege darin nichts Heransforderndes, sondern selbe erfolge jedes Jahr wegen der gewöhnlichen Evolutionen.

London, 4. April. (Ag. Hav.) Aus Southampton geht eben hier die Nachricht ein, dass das Belgische Dampfschiff Leopold I., das von New-York nach Antwerpen fährt, in Cowes angekommen ist. Die von demselben aus den Vereinigten Staaten mitgebrachten Nachrichten reichen bis zum 21. März. Nach den in New-York angekommenen Nachrichten befand sich Walker in Kivas in einer sehr schwierigen Lage. Er hatte nur noch 1000 Mann unter seinen Befehlen, und unter denselben soll eine grosse Unzufriedenheit herrschen. — Der Minister der Vereinigten Staaten in New-Granada hatte seine Reisepässe verlangt. (Dem „Nord“ wird berichtet, in Newyork sei das Gerücht im Umlauf gewesen, der Englische Minister und der Englische Commissär hätten ihre Reisepässe verlangt, weil ihre Vorschläge in Bezug auf Neugranada verworfen worden wären, doch aller Wahrscheinlichkeit ist das ein Irrthum und die voranstehende Angabe die richtige.) — Die Revolution in Peru macht wenig Fortschritte. In dem Hafen von Callao ist eine Kriegsbrigg weggenommen worden.

Neueste politische Nachrichten.

— Die am 3. April stattgehabte siebente Sitzung der Neuenburger Conferenzen war, wie uns aus Paris berichtet wird, sehr kurz. Ueber die Gegenstände, welche in ihr verhandelt wurden, ist Zuverlässiges nicht bekannt. Doch will die „Presse“ wissen, dass in ihr, wie überhaupt in den dreilezten Sitzungen, die Vorschläge Preussens debattirt wären. Am Abend desselben Tages schickte Graf Hatzfeldt eine Depesche nach Berlin und Dr. Kern eine nach Bern, und da man vor Eintreffen der Rückäusserungen eine neue Sitzung nicht erwarten kann, so dürften sich die Bevollmächtigten erst am nächsten Mittwoch wieder versammeln. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, dass die Nachrichten des Constitutionnel und Siècle, dass das erste Protocoll der Conferenzsitzung erst in der sechsten Sitzung unterzeichnet sei, nach uns zugehenden zuverlässigen

Mittheilungen ungegründet ist. Die Conferenz beobachtet dasselbe Verfahren, wie der Pariser Friedenscongress, nämlich über jede Sitzung ein Protocoll aufzunehmen, das in der folgenden unterzeichnet wird.

— Ueber die Instructionen des Dr. Kern divergiren die Angaben bedeutend. Während ein officiöser Correspondent der „Düsseldorfer Ztg.“ behauptet, dieselben seien einlenkender Natur, namentlich erkannten sie auch die vorherige Anerkennung der Rechte des Königs als Ausgangspunkt der Verhandlungen an, bringt das officiöse Organ des Schweizer Bundesraths — freilich mit Vorbehalt — ausführlichere Mittheilungen über die Kern'schen Instructionen, nach denen diese die Preussische Verzichtleistung als Ausgangspunkt aufstellen, die vorherige Anerkennung der Rechte entschieden verweigern und von den Preussischen Forderungen nur die einer allgemeinen Amnestie acceptiren. Wenn die Mittheilung des „Bund“ nicht wieder ein Beruhigungsmanöver ist, hat es mit der erzielten Einigung nicht gar zu viel auf sich.

— Die Verurtheilung des Bischofs von Moulins, wegen Missbrauchs der Amtsgewalt, ist erfolgt, doch hat der Moniteur eine darauf bezügliche Mittheilung noch nicht gebracht.

Unsere heutige Post.

— Im Verlage von Georg Wigand in Leipzig ist soeben ein Werk erschienen, auf das wir unsere Leser glauben aufmerksam machen zu müssen, da dasselbe in Wirklichkeit einem Mangel abhilft, der vielfach bemerkbar hervorgetreten ist. Es ist dies ein von dem Haupt-Steueramts-Assistenten Robert Rheus mit grossem Fleisse zusammengestelltes „Alphabetisches Waaren-Verzeichniss zu den Zoll-Tarifen des Zollvereins, Zollvereins und Oesterreichs (Zwischenverkehr) und Oesterreichs, mit den beigefügten Abgaben und Tarifsätzen, gültig vom 1. Januar 1857 ab.“

— Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist kürzlich für die Berliner Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahn-Bedarf eine Acquisition gemacht worden, die jedenfalls zu den glänzendsten gerechnet werden muss, die für ein derartiges Institut überhaupt möglich waren. Durch Vermittelung des Präsidenten Nulandt sind nämlich sämtliche Borsig'sche Etablissements für die Gesellschaft angekauft worden. Ueber die Modalitäten, unter denen dies geschehen, liegen uns zwar alle Details bereits vor, doch behalten wir uns, aus noch nothwendigen Rücksichten, deren Mittheilung für die nächsten Tage vor, uns für heute auf die Mittheilung des gewiss für alle Berühmten im hohen Grade interessanten Factums selbst beschränkend.

— Man wollte heut allgemein wissen, dass eine Erhöhung des Bank-Discontos auch bei der Preuss. Bank bevorstehe. Wir dürfen, auf die zuverlässigste Erkundigung gestützt, die Versicherung geben, dass bis diesen Augenblick noch in keinerlei Weise die Frage einer Erörterung in den betreffenden Kreisen unterzogen worden ist, und auch hinzufügen, dass für jetzt noch die Geldverhältnisse bei der hiesigen Bank derartig sind, dass keine concrete Veranlassung vorliegt, der Frage im Augenblick näher zu treten. Es sind bisher keine Restriktionen im Wechsel- u. Lombard-Verkehr neuerdings bei der Preussischen Bank eingetreten, und wenn man ein Vorkommniss der jüngsten Zeit, wo Seitens der Bank einem hiesigen Hause eine grössere Beleihung im Lombard-Verkehr verweigert worden ist, in entgegengesetztem Sinne darzustellen bemüht gewesen ist, so ist dabei nicht zu übersehen, dass das in Rede stehende Haus für ein ausländisches Bank-Geschäft vorgeschoben ist, und dass man billiger Weise der Preussischen Bank wohl nicht zumuthen kann, mit ihrem Gelde den Geldverlegenheiten fremdländischer Institute abzuhelfen.

— Bekanntlich hat der Herr Handels-Minister im Augenblick angeordnet, dass die Banknoten der sämtlichen in Preussen concessionirten Privatanken in der Folge auch bei den sämtlichen Comtoirs der Preussischen Bank in Zahlung angenommen werden. Es deuten viele Anzeichen darauf hin, dass mit dieser Maassregel eine weitere sehr wichtige Maassnahme gegen die von auswärtigen Banken emittirten Noten Hand in Hand gehen werde. Es ist falsch, dass in dieser Beziehung bereits ein definitiver Beschluss vorliegt, namentlich aber ist es falsch, wenn vielfach in bestimmter Weise erzählt wird, dass Seitens der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft ein Verbot der sämtlichen fremden Banknoten beim Handelsministerium befürwortet sei. Es ist diese Angelegenheit in letzter Zeit in keiner Weise Gegenstand der Berathungen Seitens des Aeltesten-Collegiums gewesen, wohl aber ist es wahrscheinlich, dass in der heut Abend statt-

findenden Sitzung des Aeltesten-Collegiums ein Circular-Schreiben des Herrn Handels-Ministers zur Vorlage gelangt, worin sie in ernsterer Weise zu einer gutachtlichen Aeusserung über diesen Gegenstand aufgefordert werden. Es hat nämlich die Gestaltung der Geldverhältnisse auf der letzten Frankfurter Messe die Aufmerksamkeit der Behörden in einem so hohen Grade auf sich gezogen, dass hiervon die unmittelbare Veranlassung zu den wahrscheinlich zu erwartenden Schritten herzu-leiten sein dürfte. Es sind nämlich bei dem Messverkehr die fremden Banknoten in einer so colossalen Menge zum Vorschein gekommen, dass einer annäherungsweise Schätzung nach 75 % fremdländische Banknoten und nur etwa 25 % in Preussischem Gelde auf der Messe vorhanden gewesen sein sollen, so dass eine Annahme der ersten zum reellen Paricourse überall auf die entschiedensten Schwierigkeiten gestossen ist. Dies in Verbindung mit der neueren Gestaltung der Geldverhältnisse überhaupt hat einen erneuerten Anstoss für eine Prüfung der Frage gegeben, in wiefern ein Verbot der Noten sämtlicher fremdländischen in Preussen nicht zum Betriebe concessio-nirten Banken angemessen erscheinen dürfte. Wir bemerken ausdrücklich noch, dass sich der Gegenstand noch im Stadium der Berathung befindet, und werden wir von dem weiteren Fortgang dieser für die Börse überaus wichtigen Angelegenheit unsere Leser in genauer Kenntniss erhalten.

— Gladbach, 4. April. Zu meinem letzten Berichte über die hiesige Seidenfabrikation trage ich heute Einiges nach. Schon früher hob ich in meinen Berichten hervor, wie wünschenswerth eine Vereinbarung mit der Französischen Regierung wegen Einfuhr halbseidener Waaren sein würde. Es erscheint dies um so dringender geboten, als eine Menge Französischer halbseidener Waaren zu dem niedrigen Zoll von 55 % in den Zollverein eingehen, während Frankreich nach wie vor in Betreff derjenigen Seidenwaaren sein Prohibitivsystem aufrecht erhält, welche nur irgendwie eine andere Beimischung enthalten. Einen anderen Uebelstand für unsere Seidenfabrikation Frankreich gegenüber bildet die Entstehung der mechanischen Weberei für Hutplüsch, womit Frankreich die Länder des Zollvereins wahrhaft überschwemmt und aus dem oben angeführten Grunde diesen Fabricationszweig fast gänzlich zu ruiniren droht, der bis noch vor Kurzem zu einem der blühendsten in der Rheinprovinz gehört. Das einfachste Mittel, unsere Fabriken der gedachten Art gegen die überwältigende Concurrenz der Französischen zu schützen, würde darin bestehen, dass die Tarifposition des Zollvereins für halbseidene Waaren auf den Satz der ganzseidene festgesetzt resp. erhöht würde. Es würde sich an diese Erhöhung noch ein anderer nicht unwichtiger Umstand, nämlich der knüpfen, dass dadurch Veranlassung zur Entstehung und Verbreitung mechanischer Webereien im Zollverein geboten würde. — Wesentlich für die hiesige Seidenfabrikation von anderer Seite würde es sein, wenn das Project einer mechanischen Seiden-Zwirnerei bald ins Leben treten möchte. Es ist nämlich Thatsache, dass die Consumption der Asiatischen Rohseide von Jahr zu Jahr bei uns im Zunehmen begriffen ist, ein Umstand, der einerseits deshalb sehr erfreulich ist, weil dadurch der unzureichende Vorrath Italiänischer Seide ausgeglichen wird. Da die unter den Seidenwürmern Italiens ausgebrochene Krankheit trotz der ausgetobenen Prämie der Oesterreichischen Regierung von 5000 fl. C.-M. für die beste Abhandlung über die Art dieser Krankheit und die besten Mittel ihrer Heilung so leicht nicht beseitigt werden dürfte, so erscheint der steigende Consum Asiatischer Seide von um so grösserer Bedeutung. Andererseits tritt bei dieser letztgedachten Seide der Uebelstand sehr empfindlich hervor, dass dieselbe äusserst mangelhaft gedreht ist, und eben deshalb würde das erwähnte Project einer mechanischen Zwirnerei durch seine Realisirung wesentlich dazu beitragen, diesem Uebelstande abzuhelfen.

— Paris, 4. April. Bei Eröffnung der Börse wich die 3 % Rente auf 69,90 ging jedoch in Folge einiger Käufe auf 70. Doch blieb der Markt flau und unbelebt. Die beiden Londoner Course kamen 1/2 niedriger zu 93 1/2, 1/2. Credit mobilier war fest zu 1440-1445. Answ. Bahnen flau. Oesterr. 770.767,50. Man löste folgende Coupons: 34 fr. von Orleans, 22 fr. 50 West u. 8 fr. 75 Beziars. Orleans comp. det.: 1505-1510. Im Allgemeinen waren Franz. Bahnen fest, obwohl etwas schwächer als gestern. Lyon sind zu 1580-1582,50 gehalten; Mittelmeer 2180. West (c. d.) war ziemlich fest zu 705. Ost in Folge zahlreicher Realisationen flau zu 890, neue 840-835. Südbahn wich auf 865 hob sich jedoch neuerdings auf 870. Nord 1022,50. Gegen Schluss war die Physionomie der Börse etwas besser. Der Cours 70